

aktiv hat sich einen sogenannten „Ältesten“ gewählt, das sind meist fortschrittliche Arbeiter aus dem VEB Mühlenbauwerk Schmiedeberg, Waldarbeiter und Bauern. Die „Ältesten“ kommen alle 14 Tage zusammen, um ihre Erfahrungen auszutauschen, Fragen, die sie nicht beantworten konnten, zu klären, und um sich Anregungen für ihre weitere Aufklärungsarbeit zu holen. Es zeigte sich, daß Menschen, die sich bisher noch nie viel mit Politik beschäftigt hatten, besonders Frauen, für diese Art der Aufklärung viel eher zugänglich sind, als für politische Versammlungen und Großkundgebungen. Die Mitglieder dieser Hausaktivs erscheinen fast immer vollzählig zu ihren Diskussionsabenden.

In einem dieser Hausaktivs wurde zum Beispiel über die Frage der gemeinsamen Kandidatenlisten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland gesprochen. Der Arbeiter Fritz Löwe erklärte hierzu:

„Es ist doch sehr einfach, in Dönschten eine gemeinsame Kandidatenliste aufzustellen. Wir kennen unsere aktivsten Menschen sehr genau. Wir wissen sehr gut, wer sich am meisten für das Wohl der Gemeinde Dönschten und für die Interessen des ganzen deutschen Volkes eingesetzt hat. Und diese Menschen werden wir auf unsere Kandidatenlisten setzen.“

Diese Hausaktivs der Gemeinde Dönschten tragen wesentlich dazu bei, viele Einwohner zu bewußten Kämpfern für die demokratische Einheit Deutschlands und den Frieden zu erziehen. (Bei aller Achtung für diese gute Arbeit der Gründung von Hausaktivs sollten die Genossen bei der Bezeichnung „Hausausschüsse der Nationalen Front des demokratischen Deutschland“ bleiben, um keine Verwirrung anzurichten. Die Red.)

Im Schweriner Stadtbezirk V haben junge Genossen der Schweriner Oberschulen Hausversammlungen der Nationalen Front des demokratischen Deutschland organisiert. In der Fritz-Reuter-Straße verstand es ein junger Genosse ausgezeichnet, mit Elan und Begeisterung an die Probleme der Nationalen Front heranzugehen und auch die Ältesten an der Diskussion zu interessieren.

Er sprach über die Ereignisse in Korea, und die Anwesenden brachten ihre Empörung über den verräterischen Überfall der Amerikaner auf die junge Volksrepublik Korea

zum Ausdruck. Die Diskussion verlief so lebhaft, daß man das Vorrücken des Uhrzeigers gar nicht bemerkte. Alle Bewohner hatten den Wunsch, bereits in den nächsten Tagen wieder zusammenzukommen, um über weitere zeitnahe Themen zu diskutieren.

In Wilkau-Haßlau im Kreis Zwickau wurde ein Genosse vom Ortsausschuß der Nationalen Front des demokratischen Deutschland damit beauftragt, dafür zu sorgen, daß im 7. Stimmbezirk ein Aufklärungslokal errichtet wird. Er wählte in dem Restaurant „Fröhliche Einkehr“ einen entsprechenden Raum aus und fertigte sich eine Skizze der Ausgestaltung dieses Raumes an. Mit dieser Skizze ging er zur BGL der Firma Dietel und bat die Kollegen, im Betrieb zu sammeln, um ihn mit den notwendigen Rohmaterialien, wie Latten, Papier, Farbe usw., zu unterstützen. In gemeinsamer Arbeit der Kollegen des Betriebes und der Aufklärer wurde dieses Lokal als Mittelpunkt der gesamten Aufklärungsarbeit im Stimmbezirk ausgestaltet. Die Aufklärungsgruppen treffen sich hier regelmäßig in vierzehntägigen Abständen, suchen nach gemeinsamer Aussprache die Bevölkerung in ihren Wohnungen auf, unterhalten sich dann über die Ergebnisse ihrer Arbeit und werten die gewonnenen Erfahrungen aus.

Dies ist eintreffendes Beispiel dafür, wie die Zusammenarbeit von Genossen aus Betriebsgruppen und aus Wohngebieten eine schnelle Durchführung der Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung gewährleistet.

Die angeführten Beispiele zeigen eindeutig, daß viele Genossen in den Grundeinheiten verstehen, aus eigener Initiative zu handeln. Wichtig ist nun, diese Initiative mit einer konkreten Anleitung zu verbinden. Und hier beginnt nun die Aufgabe unserer Agitationspunkte, die nach den letzten Richtlinien des Parteivorstandes in den Stimmbezirken zu bilden sind. Von diesen Agitationspunkten aus wird die Aufklärungsarbeit unserer Genossen kontrolliert, werden die Mitglieder unserer Partei entsprechend ihrer Befähigung beauftragt, in Aufklärungsgruppen oder Werbelokalen zu arbeiten, und hier werden unsere Genossen Agitatoren regelmäßig zusammengewonnen, um eine einheitliche Anleitung und Argumentation zu entwickeln.

GERHART EISLER

Im Entschließungsentwurf des Parteitag es heißt es:

„Ebenso ist es die Pflicht aller Parteimitglieder, mit allen Kräften die Bildung der Friedenskomitees in allen Ländern, Kreisen und Orten auf breitester Grundlage zu unterstützen.“

Und entsprechend dem Abkommen zwischen dem FDGB und den französischen Gewerkschaften, der CGT, ist auch die Aufgabe der Bildung von Friedenskomitees in den Betrieben, zum mindesten in den größeren Betrieben, gestellt. Es ist wahr, wir können und dürfen mit der Bildung der Friedenskomitees nicht warten, bis unser Parteitag vorüber ist. Der Parteivorstand hat uns die Aufgabe gestellt, die Weltfriedensbewegung hat sich diese Aufgabe gestellt und die Situation stellt sie uns mehr denn je. Im Entschließungsentwurf heißt es: „Es ist die Pflicht aller Parteimitglieder, die Bildung von Friedenskomitees zu unterstützen“,— also nicht nur die Pflicht des Genossen Lohagen oder Genossen Eisler oder eines anderen Genossen, sondern die Pflicht jedes Parteimitgliedes, meine Pflicht, Ihre Pflicht, die Pflicht jedes einzelnen.

Hier sind 2500 Delegierte, 2500 Parteimitglieder. Folgt daraus, daß wir in den allernächsten Wochen 2500 neue Friedenskomitees

in Sachsen haben werden? Das ist die Frage, die Aufgabe, die vor uns gestellt ist.

Wenn ich von Friedenskomitees spreche, dann meine ich nicht Komitees der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, keine Ausschüsse der Nationalen Front, ich meine keine Blockkomitees, ich meine Friedenskomitees. Hier erhebt sich die Frage, die der Landesparteitag auf Grund der Erfahrungen der Genossen in ihren Arbeits- und Wohnbereichen beantworten muß: Warum haben wir bisher in Sachsen und in anderen Ländern noch kein breites Netz von Friedenskomitees? Sind wir etwa in Sachsen oder in anderen Ländern nicht für den Kampf um den Frieden? Natürlich sind wir für den Kampf um den Frieden, und die sächsische Organisation und die gesamte Partei hat das viele Male bewiesen und beweist es. Natürlich sind wir für den Kampf um den Frieden, und trotzdem haben wir noch fast keine Friedenskomitees, verbunden mit den Massen.

Ich glaube, der Grund dafür ist, daß wir uns noch nicht bis zur letzten Konsequenz klargemacht haben, daß die Ideen des Kampfes um den Frieden die breitesten, die alierbreitesten Massen erfaßt haben aus den Schichten, die z. B. nicht Freunde und Anhänger der Nationalen Front des demokratischen Deutschland sind, die mit sehr vielen Dingen nicht einverstanden sind, die die Nationale Front oder unsere Partei ihnen vorsetzt.

Der zweite Grund für die Nichtexistenz von wirklichen Friedenskomitees, die mit den Massen verbunden sind, die neue

(Fortsetzung auf Seite 27)